

Beschluss des 35.Landesjugendkongress in Landshut vom 7. bis 9.November 2014

Lieb doch wie und wen du willst

Freiheit bedeutet für uns unter anderem, dass jede*r, solange es nicht auf Kosten anderer geht, so lieben kann, wie sie oder er es möchte. Seit Jahren wird für die gesellschaftliche und staatliche Anerkennung von Homo-, Trans- und Bisexualität gekämpft. Auch ein gesamtgesellschaftlicher Diskurs zu anderen alternativen Beziehungskonzepten wie beispielsweise Polyamorie, Promiskuität oder asexuell lebenden Menschen muss gesellschaftlich etabliert werden. Es gibt eine große Vielfalt an Beziehungs- und Familienmodellen. Jede Benachteiligung von einzelnen Modellen halten wir für falsch. Hierbei geht es um Selbstbestimmung und Emanzipation.

Wir fordern die Gleichberechtigung aller sexuellen Identitäten und Beziehungsformen. Wir fordern die Ergänzung der staatlich privilegierten Ehe und der bis dahin gleich gestellten Lebenspartner*innenschaft durch einen flexiblen Familien- und Partner*innenschaftsvertrag für beliebig viele Personen, die füreinander Verantwortung übernehmen wollen. Der Familien- und Partner*innenschaftsvertrag soll es schaffen, allen Menschen gleichermaßen die Möglichkeit zu geben, ihrer Liebe Ausdruck zu verleihen. Familien existieren auch außerhalb des Modells "Vater-Mutter-Kind(er)".

Wir setzen uns, wie die baden-württembergische Landesregierung dafür ein, dass bereits in den Schulen Akzeptanz, Respekt und Sensibilität für unterschiedlichste geschlechtliche und sexuelle Identitäten geschaffen werden. Schüler*innen sollen sich mit Ihrem eigenen Geschlecht auseinandersetzen mit dem Ziel, sich selbstbestimmt, frei und reflektiert für eine ihrer Persönlichkeit entsprechenden Lebensführung entscheiden zu können. Die diskriminierenden Forderungen aus Politik, Kirchen und anderen gesellschaftlichen Gruppen müssen durch gegenseitigen Respekt und Vermittlung gesellschaftlicher Tatsachen angegangen werden. Nur so kann ein vorurteils- und gewaltfreier sowie stereotyp-sensibler Umgang geschaffen werden. Eine Gesellschaft, die frei von Diskriminierungen ist, kann es nur geben, wenn bereits im frühen Alter gezeigt wird, dass es Lebenswelten über das monogame, heterosexuelle Familienmodell hinaus gibt und wenn sich Schulen aktiv gegen Diskriminierung und Gewalt gegen LGBTTI (Lesbian, Gay, Bisexual, Transsexual, Transgender, Intersexual) einsetzen.

Wir setzen uns für einen ernsthaften gesellschaftlichen Diskurs zu den Themen Polyamorie, Promiskuität und andere alternative Beziehungsformen ein. Hier muss besonderes Augenmerk auf weibliche Sexualität und Beziehungsverhalten gelegt werden. So ist es in der heutigen Gesellschaft nicht nur problematischer als Frau* in alternativen Beziehungsformen zu leben, die weibliche Sexualität ist – egal in welcher Art und Weise sie ausgeübt wird oder nicht – in unserer immer noch patriarchal strukturierten Gesellschaft marginalisiert. Diese Marginalisierung muss aufgebrochen werden um eine faire, offene und gleiche Lebensrealität für Frauen* zu schaffen.